

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 8 (1899)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint
• • • SamstagsParaissant
• • • le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz:

12 Monate Fr. 5.—
6 Monate „ 3.—
3 Monate „ 2.—

Für das Ausland:

12 Monate Fr. 7.50
6 Monate „ 4.50
3 Monate „ 3.—Vereins-Mitglieder
erhalten das Blatt
gratis.

Inserate:

20 Cts. per 1 spalt-
ige Pettzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen
entsprech. Rabatt.Vereins-Mitglieder
bezahlen 10 Cts.
netto per Pettzeile
oder deren
Raum.

Organ und Eigentum des

Schweizer Hotelier-Vereins

8. Jahrgang

8^{me} Année

Organe et Propriété de la

Société suisse des Hoteliers

Abonnements:

Pour la Suisse:

12 mois Fr. 5.—
6 mois „ 3.—
3 mois „ 2.—

Pour l'Etranger:

12 mois Fr. 7.50
6 mois „ 4.50
3 mois „ 3.—Les Sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:

20 Cts. pour la pe-
tite - ligne ou son
espace. — Rabais en
cas de répétition de
la même annonce.Les Sociétaires
payent 10 Cts. net
par petite-ligne ou
son
espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.

An die Tit. Mitglieder.

Die Versendung der Stimmkarten für
die

Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrates

findet am 20. ds. statt und werden die Tit.
Mitglieder hiermit eingeladen, sich recht zahl-
reich an den Wahlen zu beteiligen und die
Stimmkarten bis

spätestens Ende Februar

an das Centralbureau Basel zurückzu-
senden.Wer die Stimmkarte allfällig nicht er-
halten sollte, ist gebeten, dieselbe beim
Centralbureau zu reklamieren.

Ouchy, den 18. Februar 1899.

Schweizer Hotelier-Verein,

Der Präsident:

J. Tschumi.

A NOS SOCIÉTAIRES.

L'envoi des bulletins de vote pour
l'élection des membres du Conseil d'administrationaura lieu le 20 c. Les sociétaires sont in-
vités à participer en grand nombre à ces
élections et à retourner les bulletins

au plus tard jusqu'à fin Février

à notre Bureau central à Bâle.

Ceux, à qui le bulletin de vote ne par-
viendrait pas, sont priés de le réclamer
auprès de notre Bureau central.

Ouchy, le 18 Février 1899.

Société suisse des Hoteliers,

Le président:

J. Tschumi.

Wahlvorschlag.

Für die Erneuerungswahl des Verwal-
tungsrates des Schweizer Hotelier-Vereins,
Sektion Zürich, wird vorgeschlagen:

Herr J. Boller, Sohn, Hotel Victoria, Zürich.

„ F. Berner, Ehrenmitglied, Luzern.

„ F. Wegenstein, Ehrenmitglied, Neuhausen.

Vergesst nicht, Eure Wahlkarten auszufüllen
und nach Basel zu senden.

Ein Mitglied der Sektion Zürich.

Wahlvorschlag.

Für den verstorbenen Herrn W. J. Holsboer
schlagen wir als Mitglied des Verwaltungsrates
der Sektion Graubünden vor:Herr F. Gelbke-Stahel, Hotel Schweizerhof in
Davos-Platz, sowie:„ Alphons Badrutt, Hotel Engadinerkurm in
St. Moritz, und

„ L. Gredig, Hotel Kronenhof in Pontresina.

Die Mitglieder der Sektion Graubünden
werden eingeladen, oben genannten drei Herren
ihre Stimme zu geben.

Mehrere Mitglieder.

Wahlvorschlag.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der
Sektion Berner Oberland wird an Stelle des
verstorbenen Herrn G. Wieland vorgeschlagen:

Herr J. Huber, Hotel Krone in Solothurn.

Ferner die Bisherigen:

Herr A. Waely, Magglingen, und

„ Ed. Ruchti, Interlaken.

Einer im Namen Mehrerer.

PROPOSITION

pour l'élection de trois membres du Conseil
d'administration Section Valais:

M. J. de Grisogono, Hôtel Grisozone à St-Maurice.

„ Alexandre Seiler, Hôtel Mont-Cervin à Zermatt.

„ E. Cathrein, Hôtel Jungfrau, Eggishorn.

Un sociétaire.

Radfahrer und Hotelpreise.

Es ist nun genau ein Jahr her, dass wir
uns durch das damalige Vorgehen des „Schweiz.
Velozipedistenbundes“ in Bern, welcher mit allen
ihm zu Gebote stehenden Mitteln eine Herabsetzung
der Hotelpreise für seine Mitglieder zu er-
zwingen suchte, veranlasst sahen, die Situation
zwischen Velozipedist und Hotelier etwas abzu-
klären. Die Erfahrungen, welche benannter
Verein seither gemacht, haben unsern damaligen
Ausführungen Recht gegeben; denn in seiner
letzten Generalversammlung beschloss der Velo-
zipedistenbund, künftighin auf Preisreduktion zu
verzichten und zwar aus Gründen logischer
Natur. Inzwischen hatte dann der Veloklub
Weinfelden, mit seinen ganzen dreissig Mit-
gliedern, gefunden, er sei nun zu einer Macht
herangewachsen, welche ihm das Recht gebe,
ebenfalls auf die Hotelpreise zu drücken; Fr. 1.50
sei übrig genug bezahlt für ein Zimmer. Auch
gegen diese Zumutung machten wir in unserem
Blatte Front, nicht des geringen Preises wegen,
da derselbe ja für Hotels dritten Ranges immer
noch ein annehmbarer ist, sondern weil der
betr. Klub den Mut hatte, sich mit seiner Offerte
hauptsächlich an Hotels ersten und besseren
Hotels zweiten Ranges zu wenden. Für diesen
Protest wurden wir in einer Korrespondenz
von Weinfelden, welche im „Gastwirt“ freund-
liche Aufnahme fand, mit Sottisen überhäuft.
Nichtdestoweniger aber bleibt die Tatsache
bestehen, dass das Ansuchen des Veloklub
Weinfelden gegenüber den bessern Hotels ein un-
verschämtes und für dieselben geradezu beleidigen-
des war. Mehr als zweihundert Hotels, worunter
hauptsächlich bessere, seien auf die Offerte ein-
gegangen, hiess es in dem betr. „Gastwirt“-
Artikel. Wer's nicht glaubt, wird der Wahr-
heit am nächsten kommen.

Gegenwärtig wird nun dieselbe Frage im
Schoos des „Touring-Club Suisse“, einem Ver-
ein, der seinen Sitz in Genf hat und 5—6000
Mitglieder zählt, ventilirt. Auch hier macht
sich eine Strömung geltend gegen das Verlangen
einer Preisreduktion auf Zimmer und Mahl-
zeiten. Freilich hat sich diese Strömung noch
nicht auf die Mehrzahl der Mitglieder verbreitet
und scheint an der Generalversammlung dieses
Klubs, welche am 25. ds. in Genf stattfindet,
dieselbe Opposition geltend machen zu wollen.
Ob unsere bisherigen Ausführungen über
diese Materie etwas dazu beigetragen haben,
dass der Schweiz. Velozipedistenbund seinen letz-
jährigen Beschluss aufgehoben und dass im Touring-
Club nun derselbe Gedanke in Fluss kommt,
bleibe dahingestellt, immerhin ist es erfreulich,
dass zwei Delegierte des „Touring-Club Suisse“

sich an uns gewendet, um Motive zu sammeln,
welche zu Gunsten der Aufhebung der Rabatt-
forderung ins Feld geführt werden können.

Vor uns liegt ein Vertrag des Touring-
Club, wie er mit den Hotels abgeschlossen
word; die darin offerierten Preise sind
nicht gedruckt und ist daraus zu schliessen,
dass dieselben nicht einheitlich sind, son-
dern sich nach dem Range des Hotels, d. h.
nach dem Gebotenen richten. Grundsätzlich
wollen wir auch auf die Einzelheiten dieses Ver-
trages nicht eintreten, obwohl derselbe in ver-
schieden Beziehungen nichts weniger als ein-
wandfrei genannt werden kann, sondern wir
wollen uns damit begnügen, die Frage vom
allgemeinen und prinzipiellen Standpunkte aus
klarzulegen.

Hat sich schon einmal ein für Rabattbe-
gehren begeisterter und einem Verein angehö-
render Radfahrer Rechenschaft darüber abge-
legt, was er an Stelle des Hoteliers thun würde,
wenn folgendes Begehren an ihn gelange:
1. Einrichtung eines jede Sicherheit bietenden
Veloraumes; 2. Einrichtung einer Dunkelkammer;
3. Anschaffung von Reparatur- Utensilien;
4. Anschaffung eines Schildes des oder der
betr. Vereine; 5. Anschaffung einer Touren-
karte; 6. Aufgabe einer Annonce in das Touren-
blichlein des oder der betr. Vereine; 7. Anmel-
dung in einen oder mehrere Vereine als Mit-
glied und — als hohnsprechende Kompensation:
Gewährung der sogen. Geschäftsreisendenpreise
und, damit wenigstens das Maass der Zumun-
tungen ganz voll wird, von diesen Vorzugs-
preisen noch einen Rabatt von 10%. Wer sich
dies alles ernstlich überlegt und von der De-
visse „Leben und leben lassen“ nicht nur das
erstere gelten lassen will, der muss finden, dass
es sich hier nicht mehr um blossen Zumutungen
handelt, sondern dass hierfür eine deutlichere Be-
zeichnung am Platze wäre. Sehen wir uns die
Sache noch etwas näher an: Abgesehen von dem
gratis zur Verfügung zu stellenden Veloraume
und Dunkelkammer, verursacht die Anschaffung
der Reparatur- Utensilien eine Ausgabe von 25
Fr. Wir haben uns zwar unterrichten lassen, dass
der reelle Wert derselben oft 7 oder 8 Fr. nicht
übersteigt. Der Schild des Vereins kostet 6 Fr. und
wird mit nur 1/2, Entschädigung wieder zurückge-
nommen. Die Tourenkarte 3 Fr. Eine Annonce
mindestens 20 Fr. die Mitgliedschaft 5 Fr.
Jahresbeitrag; somit schon das hübsche Süm-
men von über 50 Fr. baar ausgelegt, ehe und bevor
man nur einen der radelnden Klienten zu Ge-
sicht bekommen hat. Kommt aber endlich ein
solcher, dann wird nach den hygienischen Vor-
schriften für Radfahrer gelebt. Wein trinken
soll er nicht, oder nicht viel, dafür Milch, Li-
monade, Syrup; dagegen guten Appetit bringt
das Radeln. (Als Radfahrer kennen wir dies aus
eigener Erfahrung.) Lange verbleiben darf er auch
nicht, sonst geht das Verdienst, so und so viele
Hundert Kilometer in kürzester Frist zurückgelegt
zu haben, flöten. So gross das Verdienst, welchem
er nachjagt, so klein der Verdienst, welchen er
im Hotel zurücklässt. Die Masse macht es aus,
hört man sagen. Wieso? Wo vom Einzelnen
nichts hängen bleibt, da lässt auch die Masse
nichts zurück und regimentsweise rücken die
Radler in der Regel nicht aus. Die in den
Prospekten fettgedruckten Versprechen einer
regen Frequenz bleiben eben sehr oft nur
Versprechen.

Auch kaufmännisch, in welchem Sinne heu-
tutage die Hotels betrieben werden müssen,
ist es nicht korrekt gehandelt, wenn von zwei
Gästen, die gleichwertige Zimmer bewohnen,
dieselben Mahlzeiten und dieselben Bequemlich-
keiten geniessen, dem einen weniger abverlangt
wird als dem andern, bios weil der eine einem
Verein angehört, der andere aber nicht. Kommt
dem den vollen Preis Zahlenden diese verschiede-
nartige Behandlung zur Kenntnis, so muss er an-
nehmen, dass der Hotelier auch bei dem weniger
zahlenden Gäste auf seine Rechnung kommt und

die Schlussfolgerung ist, dass er sich überfordert
glaubt. Wer Schweizerpreise zahlt, hat wahr-
lich keine Ursache noch auf Prozente Anspruch
zu erheben, am allerwenigsten aber derjenige,
dem Geschäftsreisendenpreise verrechnet werden;
denn diese sind so wie so schon auf ein Mini-
mum heruntergedrückt.

Stellen wir überdies noch fest, dass, aus
Gründen der Etiquette, Hotels ersten Ranges
bei Radfahrern überhaupt nicht in Betracht
kommen können, dass man in diesen Hotels
aber eher noch in der Lage wäre, hinsicht-
lich der Preise ein Auge zudrücken zu
können, so erscheinen die Zumutungen der
Velovereine nur um so unbescheidener, weil
der Verkehr sich hauptsächlich in kleineren
Hotels abspielt.

Man möge doch in Velozipedistenkreisen
bedenken, dass es sich viel angenehmer und
gemüthlicher „radelt“, wenn man als gern ge-
sehener Gast sein Absteigequartier betritt. Ge-
wiss beschleicht Manche ein beklemmendes
Gefühl, wenn er als gebildeter Mann, dem von
weitem anzusehen ist, dass er weiss, was
savoir vivre heisst, sich beim Betreten eines
Hotels sagen muss: hier geniessen ich Vorzugs-
preise; mit andern Worten: ich weiss, dass
dieser Wirt an mir nicht viel verdient, aber
der Verein will es so. Wer bürgt übrigens
dafür, dass nicht der Hotelier bei Abschluss
des Vertrages vorsichtig genug war, vorzu-
beugen und er seine Preise so notiert hat,
dass trotz dem Abzug von 10% Rabatt der
Radler besser „gefahren“ wäre, sich als
gewöhnlicher Sterblicher einzulogieren? Eine
vor uns liegende Hotelrechnung beweist, dass
Vorzugspreise auch nur in der Einbildung des
Radlers bestehen können. Wir halten dieses
System zwar nicht für das richtige, dagegen
sehen wir nicht ein, warum ein Gastgeber
wählerischer sein soll in den Mitteln, seinen
Vorteil zu wahren, als derjenige Gast, der nur
auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist, ohne
Rücksicht auf die Interessen des andern. Man
mag einwenden, dass es jedem Hotelier frei
steht, einen solchen Vertrag zu acceptieren oder
nicht, dabei ist aber nicht ausser Acht zu lassen,
dass die grosse Konkurrenz im Hotelwesen für
derartige Verlangen günstig ist, da mancher
Hotelier nur deshalb unterschreibt, weil sein
„lieber“ Nachbar kollektive auch unterschrieben hat.

Wir anerkennen die Bemühungen der Velo-
zipedistenvereine, bestimmte Absteigequartiere zu
suchen, so dass der einzelne sich sagen kann,
an diesem Ort und in diesem Hotel habe ich
Aussicht Sportskollegen zu begegnen. Je öfter
und je sicherer dies der Fall, desto heimlicher wird
sich ein Jeder fühlen und desto ungenierter wird er
sich dort bewegen können. Es ist dabei nur zu
bedauern, dass in der Schweiz zwei grössere
derartige Vereine bestehen, die auf keinem
freundschaftlichen Fusse zu einander zu stehen
scheinen. Diesen Umstand haben wir deshalb
hervor, weil der Hotelier auf diese Weise nach
zwei Richtungen Verbindlichkeiten einzugehen
hat, wenn er auf eine grössere Radler-Kund-
schaft reflektiert.

Wir hatten schon zu verschiedenen Malen
Gelegenheit, im Hotel, mitten während der
Table d'hôte, Velozipedisten ansaunen zu sehen.
Absteigen, den Schweiss etwas von der Stirne
trocknen, eintreten und sich zu Tisch setzen,
mitten unter die übrigen Gäste, war das Werk
einer Minute. Kleidung: Staubige Schuhe,
staubige Kniehosen, durchnässes Tricot mit dem
obligaten Abzeichen auf der linken Brustseite. Em-
pörend für den Wirt und empörend für die
übrigen Gäste; nur die Betreffenden fanden
darin nichts Ungewöhnliches und behielten ihre
Ruhe. Es mögen dies Ausnahmen von der
Regel sein, denn sehr oft sahen wir die Radler
in Separatzimmern speisen, ausgeruht und die
Kleider rein von Staub.

Wie man sieht, muss der Hotelier manches
mit in den Kauf nehmen im Verkehr mit